

Vorwort

Das nunmehr in 4. Auflage vorliegende Kriminalistik-Lexikon folgt der bewährten Konzeption der Voraufgabe. Neben Begriffen aus allen kriminalistischen Teilgebieten wurden wiederum Schlagwörter aus den anderen Kriminalwissenschaften und weiteren Forensischen Wissenschaften aufgenommen. So verdeutlicht das Lexikon wie kaum ein anderes Werk den interdisziplinären Charakter der Kriminalistik. Seit der Voraufgabe sind rund 15 Jahre vergangen, in denen der Wissensbestand aller Disziplinen weiter angewachsen ist. Daraus ergab sich das Erfordernis, zahlreiche neue Begriffe in das Lexikon aufzunehmen. Andererseits mussten die vorhandenen Artikel kritisch gesichtet werden. Im Ergebnis dieser Revision hat sich die Anzahl der Schlagwörter auf mehr als 3000 Einträge erhöht, die durchweg neu bearbeitet wurden.

Das Kriminalistik-Lexikon erscheint im Jubiläumsjahr des 200-jährigen Bestehens der Alma Mater Berolinensis, die im Laufe ihrer Geschichte den Fortschritt vieler Wissenschaften mitbestimmt hat. Mit der Kriminalistik ist die hauptstädtische Universität in besonderer Weise verbunden. Bereits um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bemühte sich der Strafrechtler Franz von Liszt (1851-1919) darum, „der Kriminalistik die ihr gebührende Stellung innerhalb der strafrechtlichen Wissenschaften zu erringen“. Ein erster Erfolg war das 1952 gegründete Institut an der Juristischen Fakultät, aus dem 1968 eine selbstständige Sektion hervorging. Damit hatte sich die Kriminalistik an der Humboldt-Universität zu Berlin als Wissenschaft mit einem eigenen Diplomstudiengang etabliert. Nach der deutschen Vereinigung wurde dieser Fortschritt durch eine tendenziöse Entscheidung des Senats von Berlin zunichte gemacht. Die Landesregierung beschloss am 18. Dezember 1990 die Abwicklung der Sektion Kriminalistik „mangels Bedarfs“. Mit dem Ende kriminalistischer Lehr- und Forschungstätigkeit an der Humboldt-Universität zu Berlin endete 1994 im gesamten deutschsprachigen Raum die kurze Geschichte des universitären Studienganges Kriminalistik. Manches bewahrenswerte Wissen, das bei den Schlagwörtern nachzulesen ist, gehört zur Bilanz kriminalistischer Forschung an der Alma Mater Berolinensis.

Die Kriminalistik erfordert in Wissenschaft und Praxis die Kooperation von Vertretern unterschiedlicher Fachgebiete. Dementsprechend ist auch das Kriminalistik-Lexikon ein Gemeinschaftswerk. Es wäre ohne die Mitwirkung mehrerer Autoren nicht zustande gekommen. Ihnen allen danke ich für die kollegiale Zusammenarbeit. Mein besonderer Dank gilt den Herren Diplomkriminalist Jan Grübler und Dr. jur. Michael Soiné, die mich über ihre Autorschaft hinaus tatkräftig unterstützt haben.

Berlin, am 1. Juli 2010

Ingo Wirth